

B e r i c h t

über die im Scharpendorfer Graben angestellten Braunkohlennachgrabungen

von

Wilhelm Berwerth,

Professor in Schässburg.

Die Reichsstrasse, welche von Schässburg nach Weisskirch führt, wird unmittelbar vor dem Dorfe Weisskirch von einem Bache durchschnitten, der südöstlich aus der am linken Kokelufer sich hinziehenden Bergkette entspringend, in grader Richtung nach Nordwest seinen Lauf nimmt.

Dieser Bach theilt das Schicksal ähnlicher Genossen, welche in so kurzem Laufe im Hochsommer zwar austrocknen, aber dann bei heftigen Regengüssen doch auch gleich austreten und bei ihrem starken Falle ungeheure Verwüstungen in den Bergen sowohl, wie auch in dem Thale, wo sich dieselben ungehemmter ergiessen, anrichten. Wie wir solches auch in letzter Zeit Sonnabend den 5. Juny l. J. erfahren haben. An und in diesem Bache, der am 24. Mai l. J. schon wenig Wasser führte, ging unser Zug, an dem ich durch die Güte des Herrn Finanzrathes von Weis das Glück und die Gelegenheit hatte, Theil zu nehmen, hinauf.

Im Bette des Baches findet sich gleich bei Weisskirch ziemlich viel Geschiebe, weiter hinauf vergrössert sich dasselbe immer mehr, und wird zu grossem Gerölle von Sand- und Kieselsteinen, ja sogar zu Blöcken der erstern Steinart und vielem hier ziemlich unbenütztem Strassen- und Baumaterial. Hat der Bach im Kokelthale Platz sich zu ergehen, so wird er schon nach einer Viertelstunde von den Ausläufern der Wasserscheide zwischen der Alt und Kokel eingeengt. Die angebauten Acker zu seinen beiden Seiten nehmen ab, ziehen sich auf die Bergabhänge zurück und werden zu Wiesengrund his auch dieser zu steil wird um den Anbau zu gestatten und nur abschüssige, gähe Bergwände, deren Höhen meist mit Buchen und wenig Eichen geschmückt sind, den Bach einsperren. An der ersten grössern Uferwand auf der linken Bachseite, ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden von der Reichsstrasse, war der Ort, an welchem veranlasst durch die naturhistorische Sections-Sitzung bei Gelegenheit der Vereinsversammlung zu Mediasch, in welcher Herr Finanzrath von

Weis ein sehr schönes Exemplar von einer Braunkohle vorlegte, welches er vom Verwalter des Gutes Weisskirch erhalten und die derselbe in diesem Bache gefunden hatte, weitere Nachforschungen angestellt werden sollten.

Bis an diese Stelle fanden sich wohl auch einzeln vom Wasser herausgewaschene Kohlenstücke, aber nicht viele und nicht von bedeutender Grösse. Auch nach der Ueberschwemmung von 5. Juni hatten sich diese nicht um Vieles vermehrt, so dass ich daraus schon auf ein nicht sehr bedeutendes Lager schliessen zu können glaube, während der an den Uferwänden in mehreren 3, 4—5 wagrechten Schichten sich hinziehende von Kohlen grau gefärbte Sand auf dahinter liegende Kohlen deuten sollte.

Die nach zweimaligem Besuche am 24. Mai und am 5. Juni an mehreren Orten angestellten Nachgrabungen sind auch nirgends ohne Erfolg geblieben.—

An der niedrigsten Stelle nur 4—5 Schuh über dem Bachbette, wurden keine grossen Stücke gefunden sondern nur $\frac{1}{2}$ Schuh lange und 1—2 Zoll dicke Braunkohlen. Dieselbe zeichnete sich aus durch halbmuschligen Bruch mit pechschwarzer bis glänzend pechschwarzer Farbe und deutlich kennbare Holzstruktur, war mehr zähe als spröde. Diese niedrigste Schichte lagert nur im Quarzsande und erscheint an mehreren Stellen auch weiter hinauf zu Tage immer in ziemlich gleicher oder geringerer Dicke und immer in demselben Sande.—

An einer andern etwa um 100 Schritte weiter hinauf, und viel höher gelegenern Stelle 4—5 Klafter hoch in einer steilen Uferwand derselben Seite fand sich bei der Nachgrabung eine andere Schichte, welche von $\frac{1}{4}$ " bis zu einer Dicke von 4—5" sich erweiterte, aber nach einer Länge von kaum 3" wieder in eine Schichte von nur $\frac{1}{2}$ " verlief. Die Braunkohle lagerte hier zwischen thonig sandigem Mergel von oben und Sand auf der untern Seite, sowie die ganze Wand die bei unserer Molasse gewöhnliche Wechselagerung von Sandstein und Mergel zeigte. Die hier ausgegrabene Braunkohle war braun, schwärzlich-braun bis pechschwarz, mattglänzend bis fettglänzend, mehr zähe als spröde; sie hatte die Härte von 2 und das spezifische Gewicht von 1.26 bei der mehr schwarzen, bis 1.18 bei der bräunlichen Kohle. Sie zerspringt an der Luft nach verschiedenen Richtungen mit lautem Knistern, zeigt auch wohl an einzelnen Spaltflächen hie und da kleine Schwefelkies-Krystalle; brennt ziemlich leicht mit heller Flamme unter Entwicklung eines sehr widrigen brenzlich zuweilen auch

schweflig riechenden nicht sehr starken Rauches und lässt eine nicht sehr grosse Menge Asche zurück.

Mit Kalilauge digerirt gibt sie die der Braunkohle eigenthümliche dunkelbraune Flüssigkeit.

Bei einer nochmals an derselben Stelle geschehenen Nachgrabung fand sich, dass diese Erweiterung der Schichte nach Innen bald abnahm und die Dicke der Kohle von 4—5" auf 2—4" sich verringerte; so dass sich schliessen lässt, sie würde allmählig in die gleiche Dicke der an sie grenzenden Schichte übergehen.

Die Untersuchungen, welche in dem Bache weiter hinauf noch angestellt werden konnten, zeigten, dass sich allenthalben 3—4 Schichten an den Uferwänden zu Tage drängten, von denen oft einzelne Stücke Kohlen bis 1,2" herausragten. Die Dicke der Schichten zeigt sich ziemlich konstant von 1—2". Wo ferner irgend ein Quell oder auch blos ein Abfluss aus dem Walde in den Bach mündete, lagen überall sehr viele in der Luft verwitterte und vom Wasser zerstörte grössere und kleinere Kohlenstücke.

Dieses zusammengenommen gewährt die Ueberzeugung, dass der Berg an Kohle reich sein müsse, und dass dieselbe oft sehr nahe zu Tage liegen muss.

Halten wir daneben, dass der diesem Graben parallel laufende etwa $\frac{1}{4}$ Stunde weiter abwärts liegende Hattertgraben zwischen Schässburg und Weisskirch bei der letzten oben erwähnten Uberschwemmung ebenfalls Kohlenstücke von 1,2" Grösse ausgewaschen hat, so müssen diese Schichten sich auch bis dahin ausdehnen.

Auch der Schaaserbach, der an derselben Bergkette nagt, hat bei der Uberschwemmung vom 5. Juni bis in die Stadt hinein 2 Schuh lange und beinahe ebenso breite, 3" dicke Braunkohlenstücke geführt, welche ganz dieselbe Beschaffenheit haben, wie die Kohle des Scharpendorfer Grabens.

Vergleicht man nun diese 4—5 Zoll dicken Braunkohlenschichten mit den 6—30 Fuss mächtigen Steinkohlenflötzen von Saftfordshire und in Schottland, oder auch nur mit den Braunkohlenlagern in Frankreich, — in der Gegend von Bangnes mit 6—9 Fuss Mächtigkeit, so erscheint dieselbe als unbedeutend und gering, und man könnte sie durchaus für keiner weitem Aufmerksamkeit würdig erklären. Es fragt sich jedoch, ob weitere bergmännische Versuche nicht eine Zunahme der zahlreichen Schichten darthun könnten und ob man nicht mit Aufopferung einer geringen Summe Geldes vielleicht ein viel mächtigeres Lager aufschliessen könnte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt.](#)
[Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Berwerth Wilhelm

Artikel/Article: [Bericht über die im Scharpendorfer Graben angestellten Braunkohlennachgrabungen 159-161](#)